

Am 50. Tag – Juden feiern Schawuot, Christen feiern Pfingsten

Anmerkungen von Anton Jakob Weinberger, Vorsitzender

Es ist kein kalendarischer Zufall: die zeitliche Nähe von „Schawuot“, dem Wochenfest, das die Juden feiern, und Pfingsten, das die Christen begehen. Auf „Schawuot“, das Fest der „Offenbarung am Sinai“, der Übergabe der beiden Steintafeln mit dem Zehnwort („Zehn Gebote“) an die Israeliten, folgt wenige Tage später Pfingsten, das Fest der „Ausgießung des Heiligen Geistes“. Zwischen beiden so gegensätzlich erscheinenden Feiertagen gibt es indes einen inneren Bezug, obschon das vielen Juden ebenso wie vielen Christen kaum geläufig sein dürfte. Doch den Ursprung beider Feste teilen Juden und Christen miteinander.

Juden feiern 2021 Schawuot vom 16. Mai abends bis zum Abend des 18. Mai, und Christen Pfingsten am 23. und 24. Mai – beides leider weiterhin unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie. Gleichwohl: Unseren jüdischen Freunden wünschen wir als Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft „Chag schawuot sameach!“, ein „Frohes Wochenfest!“. Unseren christlichen Freunden wünschen wir: „Gesegnete Pfingsten!“

Allen Menschen, die in Israel leben und gegenwärtig dem Raketenterror der islamistischen Extremisten ausgesetzt sind, wünschen wir von Herzen: Frieden! Salam! Schalom!

Aufs Zählen kommt es an

„Ihr sollt euch aber zählen von dem Tag nach dem ‚Sabbat‘, von dem Tag, da ihr die Garbe der Schwingung bringt: Sieben volle Wochen sollen es sein. Bis zum Tag nach dem Sabbat sollt ihr zählen: Fünfzig Tage, und dann sollt ihr dem Ewigen ein Mehlopfers vom Neuen darbringen.“ (Lev, hebr. Wajikra, 23,15f.; Die Heilige Schrift, Hg. Naftali Herz Tur-Sinai, ND Neuhausen-Stuttgart 1997, S. 215).

Was der Ewige laut der Tora dem Mose mit diesen Worten verkündet hat, ist die Anordnung eines neuen Feiertages: „Schawuot“, das „Wochenfest“. Schawuot ist im Hebräischen die weibliche Pluralform von „Schawua“, Woche, und eines von drei jüdischen Wallfahrtsfesten – im jüdischen Feiertagszyklus zwischen „Pessach“, dem Fest der Freiheit zu Beginn des Frühjahrs, und „Sukkot“, dem „Laubhüttenfest“ im Herbst, plaziert.



Festlich geschmückt: die große Offenbacher Kuppelsynagoge an der Goethestraße zu Schawuot (um 1930). Copyright: Foto p

Alle drei Feste sind ursprünglich Erntefeste: Die Israeliten brachten vor Pessach die Gerstenernte ein, an Schawuot die Weizenernte, zu Sukkot wurde das neue Obst geerntet. Es war ein Gebot, im Tempel jeweils Opfer darzubringen. Zur Zeit der Existenz des Zweiten Tempels in Jerusalem führte die Wallfahrt an den drei Feiertagen zu eben jenen Tempel, in dem die

Pharisäer lehrten, aber auch Jesus Lehrworte sprach. Diesen Tempel haben die römischen Soldaten im Jahr 70. n.d.Z. zerstört.

Warum soll man bis zu Schawuot 50 Tage zählen?

Das Erntefest im Frühling zu Pessach war die Zeit der Gerstenernte. Zwischen der Ernte dieses Getreides und der darauffolgenden Weizenernte lagen fünfzig Tage. Daher rührt das Gebot des Omerzählens. Omer heißt „Garbe“. Eine Garbe entsprach etwa dreieinhalb Pfund gemahlene Mehls. Das Omerzählen ist bis heute für Juden vom zweiten Pessach-Tag an ein Gebot.

Aus dem Fest der Gerstenernte wurde zu späterer Zeit Pessach, das Fest zur Erinnerung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten, dem „Haus der Knechtschaft“. Das Fest der Weizenernte, Schawuot, wandelte sich zum Fest der „Offenbarung am Sinai“. An beiden Festen wurden Teig- und Tieropfer im Tempel erbracht. Für die Teigopfer galt die Vorschrift, die Opfergabe „zu schwingen“.

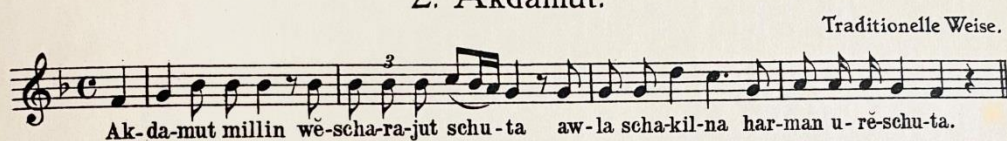
SCHAWUOT.

1. Hauptfestmelodie.



Aus dem Morgengebet.

2. Akdamut.



Andere Weise (s. oben!)
Baer, S. 189.



3. Aus dem Mussafgebet.

Baer, Nr. 851.



Beilage zu „Jüdisches Fest-Jüdischer Brauch“

Liturgische Melodien und Gesänge (Auszüge) zu Schawuot. Beilage zu "Jüdisches Fest - Jüdischer Brauch - Ein Sammelwerk (Hg. Friedrich Thieberger, Berlin 1936) Copyright Repro Andrea Weinberger

Heiliger Geist

An den jüdischen Feiertag Schawuot und dessen Zahlensymbolik knüpft das christliche Pfingstfest an. Das Wort Pfingsten geht zurück auf den griechischen Begriff "pentekosté hemerá", was der 50. Tag nach Ostern bedeutet. Was am 50. Tag geschah, ist aus der Apostelgeschichte des Neuen Testaments ersichtlich: die Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2,1-13). Dass die Apostel in Jerusalem am 50. Tag Juden begegneten, wird klar benannt, war doch das Pfingstfest, von dem die Apostelgeschichte erzählt, der jüdische Feiertag Schawuot. Wegen des Wallfahrtsfestes Schawuot waren die Apostel an jenem Tag in Jerusalem. Mithin ist Schawuot nach einem Wort des jüdischen Religionsphilosophen Schalom Ben-Chorin „das Vorbild und Urbild des christlichen Pfingstfestes“ (Schalom Ben-Chorin, Die Tafeln des Bundes, Tübingen 1987, S. 18)

Auch geht der Begriff „Heiliger Geist“ auf die Tora, die Hebräische Bibel, zurück, von Christen Altes Testament genannt. Zweimal wird der Begriff „Heiliger Geist“ in der Tora erwähnt (Ps 51,13; Jes 63,10f). Doch erfährt dieser Begriff im Christentum eine Wandlung. In der Tora noch ein unpersönlicher Begriff, erhält er in der christlichen Trinitätslehre einen personalen Bezug: Neben dem „Vater“ und dem „Sohn“ wird der „Heilige Geist“ die dritte Person der „Dreifaltigkeit“. Wir haben es bei der Schilderung der „Ausgießung des Heiligen Geistes“ mit, wie es Theologen nennen, einer „Erfüllungserzählung“ zu tun, nach der das, was im „Alten Testament“ benannt oder angekündigt wird, durch Jesu oder in dessen Namen sich laut dem „Neuen Testament“ erfüllt.

Übergabe des Zehnwortes: Gründung des Bundesvolks



An Schawuot erinnern Juden mithin jener Zeit, in der die „Gabe der Tora an uns“ (hebräisch „Seman matan toratenu“) erfolgte. Bei dem von allerlei beängstigenden Naturereignissen begleiteten Geschehen am Sinai hat der Ewige die in den beiden Steintafeln eingegrabenen „Zehn Worte“ (Dekalog) an Mose übergeben. Das war die grundlegende Erneuerung des schon mit Abraham geschlossenen Bundes, folglich überführte der Ewige den Bundesschluss mit einem Einzelnen zum Bundesschluss mit einem Kollektiv, dem Volk der Juden, das dadurch zum Bundesvolk des Ewigen wurde und geblieben ist. Zugleich enthält das Zehnwort einen bis heute universell gültigen Sittenkodex, auf den einzugehen wir uns an dieser Stelle enthalten.

Moses empfängt die Gesetzestafeln, Gemälde von Benjamin West, nach 1777, Foto via Wikimedia Commons

Frei sein

Der Rabbiner und Gelehrte Jakob Josef Petuchowski (1925—1991) hat festgestellt: „Die Erlösung aus der ägyptischen Sklaverei brachte die körperliche Befreiung. Aber mit der körperlichen Befreiung allein ist es nicht getan. Der Mensch muß auch geistig frei sein, frei vom Aberglauben und von der Furcht, die einem das Heidentum einflößt. Diese geistige Befreiung erlebte Israel erst am Berg Sinai, als Gott ihm die Torah gab.“ (Petuchowski, Jakob Josef, Feiertage des Herrn — Die Welt der jüdischen Feste und Bräuche, Freiburg 1984, S. 52)

Von diesem Freisein kündigt für Juden das Fest Schawuot.